und seiner nächsten Umgebung zwei ♂♂ im Abstand von ca. 1 km voneinander wochenlang Reviere besetzt. Beschrieben werden Ökologie, einige Verhaltensweisen und Lautäußerungen. Bei beiden Vögeln wurden Revierflüge und „Strampeln" ohne Anwesenheit eines Artgenossen beobachtet.

6. Literatur

Aschenbrenner, L., und Peters, H. (1959): Gesang des Zwergfliegenschnäppers. Vogelwelt 80: 122/23. – Curio, E. (1960): Ontogenese und Phylogenese einiger Triebäußerungen von Fliegenschnäppern. J. Orn. 101: 291–309. – Dierschke, F. (1968): Vogelbestandsaufnahmen in Buchenwäldern des Wesergebirges im Vergleich mit Ergebnissen aus Wäldern der Lüneburger Heide. Mitt. Flor.-soz. Arbeitsgem. N. F., Heft 13, 172–194. – Dobbrick, L. (1907): Zur Avifauna der Tucheler Heide. Jahrb. d. westpr. Lehrervereins f. Naturkunde 2/3; 21–30 (Danzig). – Ders. (1910): *Muscicapa parva* (Bechst.) in Westpreußen. 32. Bericht d. Westpreuß. Bot.-Zool. Vereins, 61–65 (Danzig). – Flößner, D. (1964): Über Nest und Gelege des Zwergschnäppers. Der Falke 11, 131. – Goethe, F. (1948): Vogelwelt und Vogelleben im Teutoburger Waldgebiet (Detmold-Hiddesen). – Haarmann, K. (1967): Der Zwergschnäpper, *Ficedula parva*, im Hamburger Raum. Corax 2 (18); 70–78. – Löhrl, H. (1951): Balz und Paarbildung beim Halsbandfliegenschnäpper. J. Orn. 93; 41–60. – Makatsch, W. (1965): Am Nest des Zwergfliegenschnäppers. Vogel-Kosmos, 147–150. – Ders. (1966): Ornithologische Beobachtungen in der Slowakei. Zool. Abh. Staatl. Mus. Dresden 28, 239–271 (Leipzig). – Mauersberger, G. (1964): Gesammelte Zwergschnäppernotizen. Falke 11: 127–130. – Niethammer, G. (1937): Handbuch der deutschen Vogelkunde I (Leipzig). – Preywisch, K. (1962): Die Vogelwelt des Kreises Höxter (Bielefeld). – Requate, H. (1955): Zwergfliegenschnäpper und Berglaubsänger brutverdächtig im Teutoburger Wald. J. Orn. 96; 120/21. – Voous, K. H. (1962): Die Vogelwelt Europas (Berlin und Hamburg). – Weber, H. (1958): Beobachtungen am Nest des Zwergschnäppers (*Muscicapa parva*). J. Orn. 99, 160–172. – Wolff, G. (1925): Die lippische Vogelwelt (Schötmar).

Anschrift des Verf.: Klaus Conrads, 48 Bielefeld, Am Tiefen Weg 15.

Zum Brutvorkommen des Kleinspechts im Siegerland und Wittgensteiner Land

von W. O. FELLENBERG und K. SCHREIBER

Am 15. Mai 1968 fand einer der Verfasser (Schreiber) in einem ausgedehnten Waldgebiet ca. 3 km nordwestlich Krombach in 380 m NN eine Bruthöhle des Kleinspechts. Der Brutbaum, eine morsche Birke, lag umgestürzt am Boden; beide Altvögel flatterten um ihn herum. Die Höhle enthielt ein Kleinspechtgelege aus 4 stark beschädigten Eiern; offensichtlich war das Gelege

beim Umstürzen des Baumes zerstört worden. Die ursprüngliche Höhe des Fluglochs über dem Boden betrug 1,80 m. Die Birke wurde sofort wieder aufgerichtet. Einige Zeit später war das zerstörte Gelege von einem Blaumeisennest (mit 6 Eiern) überbaut.

Der Brutbaum steht in ca. 25jährigem Eichen-Birken-Stockausschlag auf einem Bergrücken; an diesen Bestand grenzen ein Fichtenaltbestand, ein ca. 8jähriger Fichtenbestand, eine Schonung mit Bergahorn, Esche und Eiche sowie ein ca. 60jähriger 5 ha großer Eichen-Hainbuchen-Bestand, an den sich Eichen-Birken-Stockausschlag anschließt, der dann an ein offenes Wiesenbachtal angrenzt. Die Entfernung vom Brutbaum bis zum Rand des Bachtals beträgt etwa 50 m.

Dies ist der erste eindeutige Brutnachweis für das Siegerland. Hofmann (1934) schreibt in seiner Siegerländischen „Avifauna", der Kleinspecht sei nach Suffrian „im Siegenschen ... in 10 Jahren einmal brütend angetroffen worden, im Sommer 1844"; die dürftigen Angaben über dieses angebliche Brutvorkommen stellen jedoch keinen ausreichenden Beleg dar. H. Schenk, Weidenau, berichtet in einem unveröffentlichten Manuskript (1963): „Nach Feckler (mündl.) brütete 1958 ein Pärchen in einem Nistkasten im Siegener Stadtwald. Strohteicher und Speck (mündl.) bestätigen ihn für die Lützel und die Ginsberger Heide." Eine briefliche Anfrage der Verfasser an Schenks Gewährsmann Oberförster Feckler, Siegen, ergab, daß im Siegener Stadtwald kein eindeutiger Brutnachweis erbracht wurde. Auch Oberförster Strohteicher, Lützel, hat bisher kein Brutvorkommen gefunden; er sagte, die Art sei gelegentlich beobachtet worden (mdl. Mitt. 1969). Ebenso geben Specks Angaben (in Schenk 1963) keinerlei Hinweis auf ein Brutvorkommen.

Wahrscheinlich hat der Kleinspecht jedoch 1961 bei der Breitenbachtalsperre gebrütet. Schenk (Manuskript 1963 und briefl. Mitt. 1969) beobachtete im April 1961 im Breitenbachtal nördlich der Talsperre in einer Erlengruppe im Jagen 19 eine Begattung (400 m NN); zwei weitere Sichtbeobachtungen je eines Kleinspechts durch Schenk im April/Mai 1961, einmal ca. 200 m vom Begattungsort entfernt am NW-Rand der Talsperre in einem Buchenaltholz (390 m NN), im zweiten Fall ca. 600 m vom Begattungsort entfernt in einem Seitental des Breitenbachtals in einem Hauberg im Jagen 28 (410 m NN), erhärten den Brutverdacht. Zudem beobachtete W. D. Schwartzkopff, Siegen-Trupbach, (briefl. Mitt. 1969) im April 1961 in einem Laubwald am Ostufer der Talsperre ein Kleinspechtweibchen (380 – 400 m NN). In den beiden folgenden Jahren traf Schenk (briefl. Mitt.) bei der Breitenbachtalsperre den Kleinspecht nicht an.

Aus dem Siegerland liegen uns ferner unveröffentlichte Mitteilungen über eine Anzahl Sichtbeobachtungen (und Totfunde) vor; besonders einige dieser Beobachtungen deuten darauf hin, daß der Kleinspecht im Siegerland als Brutvogel doch wohl weiter verbreitet ist. Es handelt sich um die folgenden Beobachtungen, die uns von den Herren A. Franz, Wilgersdorf, N. Hauke, Fellinghausen, und R. Schloos, Osthelden, freundlicherweise zur Verfügung gestellt wurden. Die in Klammern angegebenen Namen bezeichnen den jeweiligen Beobachter.

29. 12. 1959: 1 ♂ in Altenseelbach (G. Sauer, Altenseelbach); Januar 1960: 1 ♀ in Altenseelbach (G. Sauer); 22. 1. 1963: 1 Ex. in Wahlbach (Realschullehrer J. Sartor, Wahlbach); Anfang 1965: 1 Ex. in Wahlbach (J. Sartor); Frühjahr 1965: 1 Ex. in Siegen an der Sieg (W. Feckler, Siegen); 11. 11. 1965: 1 ♂ in Wahlbach (J. Sartor); 6. 1. 1966: 1 ♂ in Wahlbach an Futterstelle (J. Sartor); 20. 3. 1966: 1 rufendes Ex. in Wahlbach (J. Sartor); Sommer 1966: 1 Ex. in Weidenau (H. Böcking, Wilgersdorf); August 1966: 1 totes Ex. an der Straße Hilchenbach – Brachthausen (R. Schloos); Spätherbst 1966 und Winter 1966/67: Regelmäßig Beobachtungen in Wahlbach (J. Sartor); 1., 3. und 14. 12. 1966: Je 1 Ex. in Osthelden in Obsthof (R. Schloos); Januar 1967: 1 Ex. in Wahlbach am Futterhaus (K. Schneider, Wahlbach); 13. 8. 1967: 1 rufendes Ex. in Altenseelbach (G. Sauer); 27. 8. 1967: 1 ♂ in Altenseelbach (G. Sauer); 16. 11. 1967: 1 ♂ in Altenseelbach, vergrößert Flugloch eines Meisenkastens (G. Sauer); 17. 11. 1967: 1 ♂ in Altenseelbach, entfernt Spatzennest aus dem Meisenkasten (G. Sauer); 1. 1. 1968: 1 Ex. bei Osthelden in einem Hauberg (R. Schloos); 16. 3. 1968: 1 totes ♂ bei Wilgersdorf in einem Hauberg im Meisenkasten (A. Franz); 1. 9. 1968: 1 Ex. bei Osthelden in einem Hauberg (R. Schloos); 25. 9. 1968: 1 Ex. in Buschhütten (Präparator N. Hauke).

Zur Vertikalverbreitung des Kleinspechts schreibt Conrads (1967) in einer Arbeit, in der das gesamte ornithologische Schrifttum Westfalens und die Lokalfaunen der Mitarbeiter der „Arbeitsgemeinschaft für die Avifauna Westfalens" berücksichtigt sind, die Art überschreite in Westfalen 200 m NN im allgemeinen nicht und fehle mithin im Bergland als Brutvogel so gut wie vollständig. Da nun sowohl der Krombacher Brutplatz als auch das Gebiet bei der Breitenbachtalsperre, für das starker Brutverdacht besteht, beträchtlich höher liegen und außerdem nach den o. a. Daten eine weitere Brutverbreitung angenommen werden kann, erscheint eine Intensivierung der Erforschung der Kleinspechtverbreitung im Siegerland (und darüber hinaus im ganzen Südwestfälischen Bergland) dringend geboten; anscheinend stellen unsere gegenwärtigen Kenntnisse ein nur unklares Spiegelbild der wirklichen Verhältnisse dar.

Ähnliche Verhältnisse bestehen in einem anderen Teil der deutschen Mittelgebirge, nämlich im Erzgebirge. Hier wurde 1966 bei Annaberg in etwa 600 m NN der erste Brutnachweis erbracht. Außerdem liegen aus dem Kreis Annaberg für die Jahre 1950 bis 66 insgesamt 62 Einzelbeobachtungen der Art vor, von denen 22 in die Monate Mai, Juni und Juli fallen. (J. u. S. Schlegel 1968) – Somit scheint der Kleinspecht im Erzgebirge zumindest im Kreis Annaberg als Brutvogel weiter verbreitet zu sein.

Aus dem Wittgensteiner Land – wie das Siegerland ein Teil des Südwestfälischen Berglandes – wurden bisher keine Bruten bekannt. König (1967) bezeichnet den Kleinspecht in seiner „Avifauna" des Kreises Wittgenstein zwar als Jahresvogel, doch führt er keine Brutnachweise an. Nun wies jedoch K. Roßbach, Wallau, eine Brut in Hessen nach, die hier mitgeteilt werden soll, da der Brutplatz nur 2,7 km von der Grenze zum Wittgensteiner Land entfernt liegt.

K. Roßbach (mdl. Mitt. 1968) fand etwa 1958 bei Gut Bellingshausen im Weifenbachtal eine Bruthöhle des Kleinspechts in ca. 3 m Höhe in einem morschen Eichenstumpf; er sah ♂ und ♀ ständig ein- und ausfliegen. Der Brutplatz liegt 295 m über NN; es handelt sich um einen verwilderten Gutspark mit sehr altem Baumbestand (Hainbuche, Roßkastanie, Eiche, Spitzahorn, Ulme, Fichte usw.; ein Pappel- und ein Erlenwäldchen angrenzend; Parkteich am Bachufer) am Rande eines geschlossenen Waldgebietes zur offenen Lahntalaue. Seither beobachtete Roßbach alljährlich öfters 1 Ex. im Park, zuletzt am 13. 4. 1968. Der Beobachter ist einem der Verfasser (Fellenberg) als erfahrener Feldornithologe bekannt.

Zusammenfassung

Für das Siegerland (Teil des Südwestfälischen Berglandes) wurde 1968 bei Krombach der erste Brutnachweis des Kleinspechts erbracht (380 m NN). Für das Gebiet der Breitenbachtalsperre im Siegerland (380 – 410 m NN) besteht für 1961 starker Brutverdacht (Beob. einer Kopula). Weitere Beobachtungen deuten darauf hin, daß die Art im Siegerland als Brutvogel weiter verbreitet ist. Die 200-m-Höhengrenze (Conrads 1967) bedarf der weiteren Überprüfung.

Es wird kurz auf ähnliche Verhältnisse im Erzgebirge eingegangen.

Aus dem Wittgensteiner Land (Teil des Südwestfälischen Berglandes) liegen keine Brutnachweise vor, doch wurde etwa 1958 bei Gut Bellingshausen, Hessen, 2,7 km von der Grenze zum Wittgensteiner Land entfernt, eine Brut nachgewiesen (295 m NN).

Schrifttum

K. Conrads (1967): Die Spechte in Westfalen-Lippe. 18. Ber. Naturwiss. Ver. Bielefeld: 25 – 115. – E. Hofmann (1934): Die Vogelwelt des Siegerlandes. Siegerland 16:67. – H. König (1967): Die Vogelwelt des Kreises Wittgenstein. Wittgenstein 55, Bd. 31,3:33. – H. Schenk (1963): Überblick über die Brutvögel und Durchzügler des Siegerlandes; unter teilweiser Berücksichtigung der Bestandsveränderungen in den letzten 120 Jahren. (Unveröff. Manuskript) – J. Schlegel u. S. Schlegel (1968): Brutnachweis des Kleinspechts *(Dendrocopos minor)* im oberen Erzgebirge. Beitr. Vogelk. 14:84-86.

Anschriften der Verfasser: K. Schreiber, 5914 Krombach, Unter der Hohen Fuhr 7, und W. O. Fellenberg, 5956 Grevenbrück, Petmecke 8.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Anthus - Ornithologische Beiträge aus Westfalen

Jahr/Year: 1969

Band/Volume: 6

Autor(en)/Author(s): Fellenberg Wolfgang Otto, Schreiber K.

Artikel/Article: Zum Brutvorkommen des Kleinspechts im Siegerland und Wittgensteiner Land 21-24